

Zeitzeugenprojekt – Krystyna Kozak (1928-2021)

Mitten im Lockdown dieses Jahres und der Zeit des Homeschoolings haben wir das Buch der polnischen Zeitzeugin Krystyna Kozak „Ein ganz gewöhnliches polnisches Mädchen“ gelesen – passend zu unserem Thema in Geschichte, dem Nationalsozialismus.

Krystyna Kozak war schon des Öfteren als Zeitzeugin in Deutschland unterwegs und besuchte unter anderem auch unsere Schule mehrmals.

Das Buch wurde von Marc Fachinger aus einer mündlichen Erzählung Frau Kozaks an der Hochtaunusschule in Oberursel im Jahr 2010 ins Schriftliche übertragen und in mehrere Kapitel gegliedert. In ihrer Erzählung schildert Krystyna Kozak die Veränderungen in ihrem Leben, die sie im Zweiten Weltkrieg unter deutscher Besatzung wahrnahm, die Gefangenschaft in einem Arbeitslager in Potulice sowie die Befreiung durch die Alliierten im Jahre 1945. Dabei bringt sie den Lesern ihre Geschichte sehr nah und stößt zum tiefen Nachdenken an.

Esther Hosius, G9b

Frau Kozak erzählt wirklich eindrücklich und verständlich, wie sie die Zeit damals erlebt hat und wie es ihr dabei ging. Zusätzlich zu dem Buch hatten wir begleitende Arbeitsblätter, wodurch man sich noch ausgiebiger mit der Erzählung und Krystyna Kozaks Geschichte beschäftigt hat. Da sie im Rahmen ihrer Zeitzeugengespräche im Taunus sogar schon mal bei uns an der Schule im Kloster übernachtet hat, konnte man eine nähere Verbindung zu ihr aufbauen. Während des Lesens schwankten die Emotionen sehr stark, weil sie einerseits von ihrer Mutter erzählt, die sie jeden Tag aufs Neue motiviert hat weiterzumachen, bis hin zur Befreiung. Andererseits erzählt sie auch von ihrer Schwester, die zu einer deutschen Familie geschickt wurde, um dort zu arbeiten, und gezwungen war, ihre eigene Familie zu verlassen. Ihre andere Schwester wurde von den Deutschen mit zurück nach Augsburg

genommen und kehrte erst Jahre später zurück.

Wir denken, dass wir von Frau Kozak lernen können, dass Hoffnung eine wichtige Rolle im Leben eines jeden spielen sollte. Ein Appell am Ende ihrer Rede ist, dass wir nicht auf andere warten sollen, die etwas verändern, sondern bei uns selbst anfangen müssen.

Anna Becker, G9b





Tag wurden alle unsere Fragen sehr ausführlich beantwortet! Die Antworten waren ehrlich und riefen alle möglichen Emotionen hervor. So war man manchmal schockiert und wie gelähmt oder konnte es einfach nicht fassen und eine Minute später war man am Lachen, weil eine lustige Geschichte erzählt wurde. Es war sprichwörtlich ein Wechselbad der Gefühle, doch was uns allen am Ende klar war, ist, dass sich solche Verbrechen nicht wiederholen dürfen!

Charlotte Butz, G9b

Wieder zurück im Präsenzunterricht, teilten uns Frau Gerlach und Herr Fachinger die traurige Nachricht mit, dass Frau Kozak am

Freitag, den 21. Mai 2021 im Beisein ihrer Familie in Potulice gestorben war. Wir wussten, dass ihr gesundheitlicher Zustand nicht der beste war, und dennoch hätte niemand gedacht, dass es so schnell gehen würde. Herr Fachinger war bei der Trauerfeier dabei und traf auch Verwandte von Krystyna Kozak. So konnte er uns auch etwas über ihre Verwandten erzählen, die in ihrer Geschichte eine wichtige Rolle gespielt haben. Unsere Klasse hatte Frau Kozak vor ihrem Tod einen Brief geschrieben, in dem wir unsere Gedanken über ihre Geschichte schilderten. Diesen durfte Herr Fachinger vor der Trauergemeinde vorlesen und somit konnten auch wir ihr unseren letzten Gruß zukommen lassen. Dennoch hat die Nachricht über Frau Kozaks Tod uns alle sehr betroffen gemacht, denn wir haben sie, obwohl wir sie nie persönlich kennengelernt haben, sehr in unser Herz geschlossen. Umso wichtiger ist es uns nun, ihre Geschichte weiterzuverbreiten!

Dafür haben wir im Geschichtsunterricht mit Frau Gerlach das Projekt gestartet, einen Schaukasten im Haus A rund um Krystyna Kozak und ihre Geschichte zu gestalten. Ihr größter Wunsch war es immer, dass ihre Geschichte nie vergessen wird.

Diesen Wunsch wollen wir ihr nun erfüllen. Wir haben dazu viele tolle Ideen gesammelt, also schaut ihn euch gerne einmal an!

Zeitzeugen zu begegnen ist entscheidend, um über die Zeit des Nationalsozialismus aufzuklären, weshalb wir auch sehr dankbar dafür sind, dass wir mit einer Person, die diese Zeit hautnah miterlebt hat, in Kontakt treten konnten. Es ist uns wichtig, ihre Geschichte weiterzutragen, so dass sie nie vergessen wird.

Wir dürfen die Vergangenheit nicht vergessen oder gar verdrängen. Nein, wir müssen uns mit ihr auseinandersetzen, um eine friedvolle Zukunft für alle zu schaffen. Und das ist die Verantwortung jedes Einzelnen unserer und aller folgenden Generationen!

Sophie Fromm, G9b

Während wir uns mit dem Buch „Ein ganz gewöhnliches polnisches Mädchen“ beschäftigt haben, trafen wir auch Marc Fachinger, da es Frau Kozak aufgrund ihres gesundheitlichen Zustandes nicht mehr möglich war, zu reisen. Herr Fachinger – der Mann unserer Bibliothekarin – engagiert sich sehr dafür, dass Zeitzeugen des Nationalsozialismus und Jugendliche sich begegnen.

Unser erstes Treffen fand am 26. April 2021 statt. Leider zunächst nur per Videokonferenz, da wir uns noch im Homeschooling befanden. Unsere Geschichtslehrerin Frau Gerlach hatte das Treffen organisiert. Die erste gemeinsame Stunde bestand darin, dass Herr Fachinger uns spannende, aber auch schockierende und ernste Geschichten über Frau Kozak erzählte und wir all unsere Fragen stellen durften. Die Stunde verflog so schnell, dass noch viele Fragen offenblieben, weshalb wir uns in der Woche darauf nochmal trafen.

Schon das erste Treffen hatte es uns allen angetan! Selbst diejenigen, die sich vorher kaum für die Zeit von 1933 bis 1945 interessiert hatten, fanden es interessant und konnten die nächste Stunde kaum erwarten. An diesem